

2.12.2022

Interventionelle Psychiatrie und die ICD-11: Was ändert? Ändert was?

Prof. Dr. med. Daniela Hubl, Konsil- und Liaisonpsychiatrie, Forensik, Gutachtenstelle, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitäre Psychiatrische Dienste Bern

In diesem Referat werden wir gemeinsam die Methoden der Interventionellen Psychiatrie anschauen. Wir werden zuerst die aktuellen Evidenzen für die am häufigsten verwendeten Methoden kennenlernen bei den am häufigsten erfolgreich behandelten psychiatrischen Krankheitsbildern im klinischen Alltag. Im Anschluss schauen wir die Neuerungen in der diagnostischen Ordnung in der ICD-11 an und legen das zuerst gelernte über die neue Auslegeordnung der ICD-11. Dies werden wir anhand einiger Fallbeispiele aus den relevantesten Bereichen machen. Der Schwerpunkt liegt auf den psychotischen Störungen und den gestörten Dimensionen, die mittels der interventionellen Methoden im klinischen Alltag bereits heute gut beeinflusst werden können. Dies ist insbesondere vor der Neuordnung in der ICD-11 mit ihren deskriptiven Dimensionen für Verlauf und Schweregrad bei den Schizophrenien von Interesse und zeigt auf, dass die interventionellen Methoden sehr «kompatibel» sind mit dem neuen System, ja vielleicht dies schon vorweg genommen haben. Somit können wir abschliessend über die im Titel gestellte Frage, ob sich was ändert und was sich ändert, diskutieren.